

Herr E. PHILIPPI sprach über ein Triasprofil von Uehrde im Braunschweigischen.

Die Trias besitzt im subhercynen Hügellande eine ziemlich grosse Verbreitung; abgesehen von dem Zuge, der den nördlichen Harzrand unmittelbar begleitet, tritt sie überall als Gewölbekern der mesozoisch-tertiären Falten auf, welche dem Harze parallel streichen und setzt in dieser Gestalt die Hügel der Elm, der Asse, des grossen Fallstein, des Huy, des Hackel und andere kleinere Höhenrücken allein oder doch zum grössten Theil zusammen. Leider mangelt es in der subhercynen Trias an guten grösseren Aufschlüssen; natürliche Entblössungen fehlen so gut wie ganz, da Flüsse oder Bäche kaum in die subhercynen Hügel einschneiden, ein grosser Theil der Hügel von Wald bestanden ist und ausserdem nordisches Diluvium das anstehende Gestein an den meisten Stellen überdeckt. Auch künstliche Aufschlüsse giebt es in der subhercynen Trias weniger, als man von vorn herein vermuthen sollte. Die Eisenbahnen durchbrechen die Triashügel nirgends; zu industriellen oder Bauzwecken werden wohl mancherorts die Triaskalke gebrochen, allein es ist dann naturgemäss nur der eine, verwerthbare Schichtencomplex, meist Trochitenkalk und Schaumkalk und dessen unmittelbar Hangendes aufgeschlossen und ein zusammenhängendes Profil nirgends entblösst. Unter diesen Umständen ist es für die Kenntniss der norddeutschen Trias von Bedeutung, dass bei dem Dorfe Uehrde an der Asse neuerdings ein Profil aufgeschlossen ist, in dem

sämmtliche Schichten von der Lettenkohle bis zum Schaumkalk ohne Unterbrechung entblösst sind.

Hinter dem Dorfe Uehrde übersteigt die Chaussee von Rocklum nach Schöppenstedt den langgestreckten Höhenrücken der Asse. Um die schärfste Steigung zu vermeiden, ist der Kamm der Asse neuerdings in einem ca. 160 m langen Hohlweg durchbrochen worden, in dem die Triasschichten vortrefflich abgeschlossen sind. Sämmtliche Schichten fallen steil, mit ungefähr 40° nach SSW. ein.

Unmittelbar am nördlichen Dorfausgange stehen bunte Letten an, die nach den Untersuchungen v. STROMBECK's¹⁾ wahrscheinlich zur Lettenkohle gehören; sie werden unterlagert von graugelben Thonen, in die sich Kalk- und Dolomitbänke einlagern. Sandsteine oder sandige Kalke, wie sie v. STROMBECK²⁾ aus der Lettenkohle von Abbenrode am Elm angiebt, konnte ich nicht beobachten. Der Nodosenkalk beginnt mit einer festen Kalkbank, die wahrscheinlich mit der ident ist, welche v. STROMBECK im Abbenröder Profil ebenfalls zur Abgrenzung von Lettenkohle und Muschelkalk benutzt. Im Ganzen besitzt der Nodosenkalk eine Mächtigkeit von 55 m; in seiner oberen Abtheilung überwiegen noch die thonigen Schichten die kalkigen, weiter unten wird das Verhältniss umgekehrt. Auch sind weiter oben die Kalkschichten dunkler und thonreicher, in der unteren, an *Pecten discites* SCHLOTH. reichen Abtheilung heller und thonärmer; manche Kalke der unteren Nodosenschichten gleichen ganz dem süddeutschen „Kornstein“, der dort allerdings meist im oberen *Nodosus*-Horizont auftritt. Auffallend ist in dem Profil von Uehrde, dass sich besonders im oberen *Nodosus*-Horizont die kompakten Kalkbänke hin und wieder in Reihen von flachen Knollen auflösen.

Im Trochitenkalke beobachtet man folgendes Profil von oben nach unten:

1. Sehr trochitenreiche Kalkbank 50 cm.
2. Thonbank und dünne Kalkbank 18 cm.
3. Trochitenkalkbank 30 cm.
4. Trochitenkalkbank, in ihren oberen Theilen Schichtung angedeutet 1,70 cm.
5. Letten und Knollen, mit vielen Exemplaren von *Lima striata* und Trochiten, nicht genau zu messen.
6. Drei Trochitenkalkbänke mit *Lima striata* 70 cm.
7. Dünnpaltige Bänke mit Trochiten und *Lima striata* mit thonigen Zwischenmitteln 90 cm.

¹⁾ Diese Zeitschr., XII, 1860, p. 387.

²⁾ Ibidem, I, 1849, p. 119.

8. Thonbank mit Knollen 60 cm.
9. Trochitenbank mit *Lima striata* 12 cm.
10. Thonbank 10 cm.

Mit dieser Bank dürfte der echte Trochitenkalk nach unten abschliessen. Bis zum mittleren Muschelkalke folgen noch nachstehende Bänke:

11. Kalkbank, an der Oberfläche mit zahlreichen Schuppen und Zähnen 3 cm.
12. Plattenkalke mit thonigen Zwischenmitteln ohne Trochiten 80 cm.
13. Kalkbank mit Glaukonitkörnern 12 cm.
14. Knollige Mergel 35 cm.
15. Knollige Mergel und Kalkbänkchen 23 cm.
16. Compakte Kalkbank, noch petrefactenführend 25 cm.
17. Dünnere Kalkbänkchen von gleichem Habitus 10 cm.

Mit Schicht 17 schliesst der obere Muschelkalk ab. Auffallend ist, dass der im Elm so stark entwickelte oolithische Kalk unter dem eigentlichen Trochitenkalk im Profil von Uehrde zu fehlen scheint. Bemerkenswerth ist auch die dünne, bonebedartige Bank unter dem Trochitenkalke.

Der mittlere Muschelkalk ist ebenso wie der obere von Schicht zu Schicht aufgeschlossen; er setzt sich zusammen aus gelblichen, dolomitischen Mergeln und plattigen Dolomiten, die insgesamt eine Mächtigkeit von ca. 50 m besitzen. Die untersten 3 m werden von gelben, erdigen Dolomiten gebildet, welche häufig Krystalldrusen einschliessen.

Der untere Muschelkalk beginnt mit den bekannten *Orbicularis*-Platten, deren untere Grenze jedoch schwer festzustellen ist. Darunter folgen noch ca. 20 m Wellenkalk. Der Schaumkalk tritt ganz zurück und scheint nur durch ebenflächige Bänke eines reineren Kalkes angedeutet zu sein.

Die Mächtigkeit der einzelnen Schichtcomplexe im Profil von Uehrde ist also folgende:

- Lettenkohle, nicht genau bestimmbar.
- Nodosus*-Schichten ca. 55 m.
- Trochitenkalk ca. 5.50 m.
- Bänke unter dem Trochitenkalk ca. 2 m.
- Mittlerer Muschelkalk ca. 50 m.
- Unterer Muschelkalk, noch aufgeschlossen 24 m.

Zu bemerken ist, dass auch am Westabhange der Asse, beim Dorfe Gross-Denkte, sich schöne Trias-Aufschlüsse finden. Hier sind durch Steinbruchbetrieb ziemlich dicht nebeneinander gyps-

reiche Röttschichten, Schaumkalk, mittlerer Muschelkalk und unterer Nodosenkalk entblösst. Besonders schön ist der Schaumkalk - Bruch, in dem zwei sehr fossilreiche Schaumkalk - Bänke übereinander abgebaut werden. Auffallend sind besonders auf der Oberseite der oberen Bank prachtvolle Wellenfurchen, wie sie schöner nicht im Buntsandstein und Rhät gefunden werden können, und welche im Verein mit der ziemlich häufig zu beobachtenden discordanten Parallelstructur dafür sprechen, dass der Schaumkalk in der Strandregion zum Absatz gelangte.